

Rowdytum und Bunte Haare: Punk in der DDR

In den turbulenten Zeiten der DDR, die von politischer Unterdrückung und sozialer Kontrolle geprägt waren, erhob sich eine unerschrockene Jugendbewegung, die ihre eigene Stimme gegen das etablierte Regime erhob: die Punks. Mit ihrer unverwechselbaren Ästhetik und ihrer rebellischen Musik wurden sie zu Symbolen des Widerstands und des Kampfes für Freiheit und Selbstausdruck.

In den späten 1970er Jahren begann die Punkbewegung, ihren Einfluss in der DDR zu entfalten. Jugendliche in zerrissenen Jeans, Nieten- und Lederjacken, mit wilden Frisuren und auffälligem Make-up drückten damit ihren Wunsch aus, sich von den tristen Normen und Zwängen der sozialistischen Gesellschaft zu lösen. Sie lehnten die ideologische Indoktrination ab und suchten nach einer authentischen Identität jenseits der staatlich vorgegebenen Normen.



konnten.

Musik wurde zur Waffe der Punks gegen die politische Repression. Bands wie "Die Skeptiker", "Wutanfall" und "Schleim-Keim" brachten mit ihren lauten und provokativen Songs die Stimme der Unterdrückten zum Ausdruck. Die Texte waren geprägt von sozialer Kritik, politischer Satire und dem unverkennbaren Durst nach Freiheit. Die Konzerte wurden zu Treffpunkten für Gleichgesinnte, wo die Jugendlichen in einem Raum der kreativen Freiheit ihre Sorgen und Frustrationen teilen

Doch der Mut der Punks blieb nicht unbemerkt. Die DDR-Staatssicherheit sah in ihnen eine Bedrohung für die sozialistische Ordnung. Punks wurden überwacht, schikaniert und verhaftet. Ihre Auftritte wurden mit Auftrittsverboten belegt und ihre Musik zensiert. Doch diese Repressionen konnten den unbezähmbaren Geist der Punks nicht brechen. Sie kämpften weiterhin für ihre Überzeugungen und blieben ein lebendiges Symbol des Widerstands.

Mit dem Ende der DDR im Jahr 1990 verlor die Punkbewegung in ihrer bisherigen Form an Bedeutung. Dennoch haben die Punks Spuren in der deutschen Musik- und Kulturszene hinterlassen. Sie stehen für den ungebrochenen Drang nach individueller Freiheit und Selbstbestimmung in einer Zeit des Konformismus und der Unterdrückung.

Heute, mehr als drei Jahrzehnte später, werden die Punks in der DDR als Vorreiter des Wandels und der kulturellen Vielfalt angesehen. Ihr Erbe wird von einer neuen Generation von Künstlern und Aktivisten weitergetragen, die sich für soziale Gerechtigkeit, Toleranz und kreative Freiheit einsetzen.

Wir durften zu diesem Anlass mit Holger „Makarios“ Oley aus der Punkrockband „Die Art“ (ehemals Die Zucht) ein Interview zum Thema Punk in der DDR Zeit führen.



Interview Makarios DIE ART (ehemals DIE Zucht)

1. Wie hat sich die Punk-Bewegung in der DDR entwickelt und welche waren ihre Hauptmerkmale?

Nun, von einer Bewegung würde ich nicht sprechen, denn es gab zu viele regionale Unterschiede. Zumeist einte die Vorliebe für die Musik, das offensichtliche Anderssein und das damit verbundene Außenseitertum. Da mischten sich durchaus auch Langhaarige, also Hippies, oder Literaten und Maler in die Szene. Als Hauptmerkmal sehe ich einerseits die unglaubliche Kreativität, andererseits die häufig kritische bis ablehnende Haltung zum staatlichen Kulturbetrieb und ganz klar, es gab auch welche, die das als Freibrief zum Nichtstun sahen.

2. Wie wurden Punks in der DDR von der Gesellschaft wahrgenommen und behandelt?

Einerseits wurde die Szene belächelt, als nicht ernstzunehmende Spinner, andererseits hatte man Angst vor dem Habitus. Wir waren „vom Westen verdorbene Jugendliche“. Allerdings spaltete sich sehr schnell alles auf, in Punks, Waver, Gruftis und eben auch Skins.

3. Welche Herausforderungen mussten Punks in der DDR aufgrund ihrer subkulturellen Identität bewältigen?

Da ich ja nie wirklich Punk war, nur eben Punk-Rock-Fan und allem was daraus folgte, bezogen sich die Herausforderungen zumeist darauf, die Musik, die man machen wollte, zu machen. Das fing an, dass man einen geregelten Job nachweisen musste, eine Erlaubnis vom Arbeitgeber brauchte, um die sogenannte Einstufung als Amateurmusiker zu erhalten. Viele „echte“ Punk-Bands umgingen dies, indem sie auf privaten oder kirchlichen Veranstaltungen spielten. Das traf anfangs auch auf uns zu, bis wir dann weiterwollten, ein größeres Publikum erreichen – und Geld verdienen wollten.

4. Wie hat die staatliche Kontrolle in der DDR die Punk-Bewegung beeinflusst und eingeschränkt?

Wie schon beschrieben, durch viele künstliche Anforderungen. Zudem sind viel Punks Opfer von staatlicher Gewalt geworden. Das Regime konnte sehr grausam sein, Verprügeln auf der Wache, bis hin zur Inhaftierung. Nicht alle Punks waren politisch aktiv, aber die, die es waren, riskierten sehr viel.

5. Gab es besondere Orte oder Treffpunkte, an denen sich die Punkszene in der DDR versammelte?

Ich kann da nur von Leipzig sprechen, da waren es Kirchenkeller, vor allem der berühmte Mockauer Keller. Ansonsten traf man sich auf Konzerten und in Kneipen. Es gab ja auch staatliche Einrichtungen, die offener waren, insbesondere einige Studentenclubs. Und wie gesagt, die reine, in sich geschlossene Punk-Szene gab es ja nicht.

6. Wie haben Punks in der DDR ihre rebellische Haltung zum Ausdruck gebracht und welche kreativen Ausdrucksformen wurden verwendet?

Das Äußere waren eben andere Klamotten, andere Frisuren, dann andere Musik. Man war ja nicht immer nur rebellisch. Punks und alles, was dazugehörte wollten eben ihr eigenes, nicht vom Staat vorgezeichnetes Leben leben. Das ist im Nachhinein viel leichter gesagt, als es wirklich war.

7. Welche Rolle spielte die Musik in der Punk-Bewegung der DDR für euch?

Für mich und meine Band-Freunde war die Musik der Hauptgrund. Wir liebten Punk und alles, was daraus folgte und diese Musik gab es in der DDR nicht. Also mussten wir uns unsere Lieblingsmusik

selber machen ☺ Uns ging es aber sehr wohl um Eigenständigkeit, Nachspielen von „Westhits“ ging gar nicht. Uns traf daher die sogenannte 60:40 Regel auch überhaupt nicht, denn unsere Westmusik war ja Ostmusik.

8. Welche politischen und sozialen Themen wurden von den Punks in der DDR aufgegriffen und diskutiert?

Wir waren politisch nicht sonderlich aktiv, unser eigener Weg und sich aus der Masse zu erheben, reichte aber schon, um als politisch subversiv zu gelten. Uns ging es um die Freiheit der Kunst, der Musik, des Denkens an sich. Wir haben zwar auch politische Themen in unseren Texten gehabt (Wide Wide World, Black Dust, Symbole usw.) aber andere waren da viel konkreter. Die Berliner Szene z.B. oder auch einige in Leipzig, die die DOK-Film-Woche als Podium für ihren Protest nutzten. Ich glaube aber, das war wenig organisiert, mehr ein spontanes Unmutsbekenntnis. Und gegen alles ging die Staatsgewalt rigoros vor.

9. Wie haben sich Punks in der DDR mit anderen subkulturellen Bewegungen oder politischen Aktivisten vernetzt?

Schwierig, da das eben uns nicht betraf. Wir wollten Musik machen und an eine politische Veränderung glaubten wir nicht. In der Kunstszene gab es hingegen viele Berührungspunkte, mit Schriftstellen, Comic-Zeichnern, Machern illegaler Fanzines, Malern, Modedesignern usw.

10. Hat sich die Punk-Bewegung in der DDR nach dem Mauerfall und der deutschen Wiedervereinigung verändert? Wenn ja, wie?

Ich denke schon, Denn alles, was mit Punk zu tun hatte, mündete recht rasch in autonomen Strukturen. Künstlerisch war Punk zu dieser Zeit schon längst anderen Strömungen gewichen, auch wir waren längst keine Punk-Band mehr, auch wenn das Etikett gerne noch verwendet, wurde

11. Wie war es für euch auf dem letztem FDJ-Pfingsttreffen 1989 zu spielen?

Das war eine krasse Erfahrung. Und es gab natürlich Diskussionen, ob man das machen darf oder nicht. Für uns war es klar, wenn man in der Höhle des Löwen genau das machen kann, was der staatliche Kulturbetrieb eigentlich ablehnt, dann muss man da spielen. Klar, wir wurden auch als Ventil missbraucht, dessen waren wir uns auch bewusst, aber 1989 auf dem Bebelplatz kamen viele, sehr, sehr viele überhaupt erstmals in Kontakt mit derartiger Musik. Die drehten völlig durch, die FDJ-Hemden flogen in die Ecke und es war wilde Ekstase. Es war eben für viele eine Initialzündung. Ich will nicht sagen, dass wir bewusst den Anstoß geben wollten auszubrechen, unterbewusst war das natürlich immer unser Anliegen ☺

Makarios